KULTURNACHRICHTEN

Märli-Musical von Andrew Bond geht auf Tournee

KINDERMUSICAL «Miss Mallow – Die Drachen-Nanny», das neue Stück von Andrew Bonds «Märli-Musical-Theater», tourt ab Oktober durch die Deutschschweiz. In Graubünden findet am Sonntag, 5. November, um 14 Uhr eine Vorstellung im Forum im Lied in Landquart statt.

Die Grafen im Burgenland eifern dem jährlichen Burgenwettbewerb entgegen. Gräfin Waldegund von Niederlagen möchte dieses Jahr endlich Graf Günther von Siebensieg und seinen Drachen Füffü übertreffen. Damit sich die Gräfin voll und ganz auf den Wettbewerb konzentrieren kann, wird die quirlige Nanny Miss Mallow eingestellt, um die Kinder zu betreuen. Dabei bringen ihre ungewöhnlichen Erziehungsmethoden Farbe in die graue Steinburg. Miss Mallows Entdeckung, dass unter dem Dach verwandelte Drachen hausen, stellt alles endgültig auf den Kopf.

Der Zürcher Kinderliedermacher und Musiker Andrew Bond hat mit seinen Märli-Musicals in den letzten Jahren laut Mitteilung gegen 120 000 Fans begeistert. In der sechsten Spielzeit will das «Märli-Musical-Theater» seine kleinen wie auch grossen Zuschauer in die farbenfrohe Welt der Drachen mitnehmen und präsentiert mit «Miss Mallow – Die Drachen-Nanny» eine neue Produktion. «Es ist einfach grossartig, ein weiteres Mal mit meinem tollen Team aus dem Vollen schöpfen zu können – die kreativen Funken sprühen», freut sich Andrew Bond über die Entstehung des neuen Stücks. Auf der Bühne stehen werden: Irina Bard (Miss Mallow), Diana Fehr (Drache Füffü), Samuel Vetsch (Graf Günther von Siebensieg), Daniela Nyffenegger (Gräfin Waldegund von Niederlagen), Anja Monn (Waltraud von Niederlagen) und Tobias Fischer (Wentzel von Niederlagen)

Das «Märli-Musical-Theater» eröffnet im Oktober die neue Spielsaison traditionell in Wädenswil, wo seit der Gründung jeweils die Uraufführungen stattfinden. Insgesamt finden bis im April 2018 über 45 Vorstellungen in der Deutschschweiz statt. (BT)

Weitere Informationen und Aufführungsorte: www.maerlimusicaltheater.ch. Tickets sind erhältlich unter www.ticketcorner.ch sowie an allen bekannten Vorverkaufsstellen.

Das Märli-Musical um die **Drachen-Nanny** Miss Mallow kommt im November nach Landquart. (ZVG)

KULTURNOTIZ

Jerry Lewis gestorben Der legendäre US-Komiker und Entertainer Jerry Lewis ist tot. Er starb gestern Morgen (Ortszeit) mit 91 Jahren in seinem Haus Las Vegas eines natürlichen Todes. Zunächst hatte das Branchenblatt «Variety» unter Berufung auf seinen Agenten über Lewis' Tod berichtet. Familienangehörige und Lewis' Agentin bestätigten diese Angaben. Seit den 1950-er Jahren hatte der grimassierfreudige Darsteller in zahlreichen Filmkomödien mitgespielt und war so zu einem der bekanntesten Komiker der USA geworden. Seinen Durchbruch hatte er durch seine gemeinsamen Auftritte mit Dean Martin. Das Duo war auf Bühnen, im Fernsehen und in Kino über Jahre gemeinsam zu sehen. 1956 trennten sich ihre Wege, Lewis blieb aber weiterhin als Schauspieler und als Regisseur erfolgreich. 1995 kehrte er der Filmwelt den Rücken, trat aber zuletzt 2016 in dem Drama «Max Rose» wieder auf.

Welches surselvische Dorf hat sich welche Konfession ausgewählt? **Ina Egger, Erwin Ardüser** (Bild links) und das ganze Ensemble spielen kurzerhand ein **Quiz mit dem Publikum** – das bei den Antworten wacker mithält.

Ein wilder Ritt durch die Geschichte mit gehörig Witz und etwas Schrecken

*Am Freitagabend hat in Ilanz die **historische Kriminalkomödie «Comander»** Premiere gefeiert. Ein überaus **amüsanter, spannender und lehrreicher Abend** – trotz strömenden Regens.*

▸ JANO FELICE PAJAROLA (TEXT UND FOTOS)

Eins gleich vorweg: Wer noch eine Karte ergattern möchte für das erst gerade uraufgeführte Freilichtspiel «Comander», der muss sich sputen. Auch wenn das Stück bis zur Dernière am 9. September noch sechsmal gezeigt wird – 80 Prozent der Tickets sind gemäss den Organisatoren von der Anna Catrina AG bereits weg. Also: Reservieren. Denn spätestens seit der Premiere vom Freitag kann man jedem guten Gewissens sagen: Es lohnt sich, und mag auch der Himmel, wie geschehen, alle Schleusen öffnen. Keine Bange: Pelerinen und nötigenfalls Wolldecken liegen bereit. Dem Premierenpublikum jedenfalls konnte der anhaltende Regen weder die gute Laune noch das Sitzleder nehmen – und das Stück dauert immerhin fast auf die Minute zwei Stunden.

Slapstick, Liebe, Zeitsprünge

Diese zwei Stunden sind aber auch vollgepackt: mit – es ist ja eine Komödie – viel intelligentem Witz und einer scharfen Prise Slapstick, einer humorvollen wie anrührenden Liebesgeschichte, einer angenehm zurückhaltend dosierten Portion Musik und Gesang, unzähligen überraschenden Rollenwechseln und Zeitsprüngen, all das vor einer Kulisse, wie sie geeigneter und stimmungsvoller nicht sein könnte – das Ilanzer Städtli mit dem St. Margarethenplatz und die Casa Carniec, bekannter unter dem Namen Museum Regiunal Surselva. Auch etwas Schrecken gehört zum Rezept des Abends, denn die Komödie ist ja eine historische – und nur amüsant ging es in der Ilanzer Geschichte während sowie nach der Reformation natürlich nicht zu und her.

Genau diese Geschichte, beginnend mit einem Fest im Jahr 1517, soll das Lustspiel dem Publikum näher bringen. Da könnte eine erschlagende Doppellektion mit ermüdenden Schulmeistereien, öder Datenbeigerei und schier endloser Faktenvermittlung auf die Zuschauerinnen und Zuschauer warten. Weit gefehlt. Denn die Co-Autoren Roman Weishaupt (Regie) und Remo Arpagaus (Kostüme, Bühnenbild) haben die vielen Informationen, die sie in den Quellen zur Ilanzer Historie und zur Reformation in den Drei Bünden gefunden haben, clever gesiebt, erlesen, wohl dosiert, verdichtet und, eben, mit viel Witz gespickt. Und so lernt man in «Comander» sehr viel – doch nach Art des geschickten Lehrers: ohne die «Belehrung» wirklich zu spüren.

Ablass, Pest und 18 Thesen

Es beginnt schon in der Eröffnungsszene vor der St. Margarethenkirche – dort also, wo 1526 die Ilanzer Disputation stattfand, jener bedeutende Akt auf dem Weg zu einem paritätischen Graubünden –, und findet seine Fortsetzung im Innenhof des Museums: Themen wie der Ablasshandel, die 18 Thesen des Johannes Comander, die Geisteshaltung eines Hans Janick, einst Landrichter des Grauen Bundes, die Pest und die Hexenverfolgung, all das und noch viel mehr wird in «Comander» spielerisch und quasi «en passant» dem Aufmerksamen vermittelt. Dass das so wunderbar funktioniert, und dazu noch mal auf Dialekt, mal auf Romanisch, mal auf Hochdeutsch, ist dem grossartigen Ensemble zu verdanken, zusammengestellt aus Profis und Laien, die meisten davon aus der Region, mit zwei Ausnahmen.

Der Krimi: Wo ist bloss die Statue?

Aber nochmals zurück zum Plot, der so wild durch die Zeiten stürmt: Im Fest von 1517 taucht plötzlich Gemeindearbeiter Meinrad (Ursin Derungs) auf, im Museum hätte er eine Marienstatue bewachen sollen, jene Statue, die in der realen aktuellen Reformations-Sonderschau «Kreuz oder Hahn» gezeigt wird. Doch sie ist verschwunden, und mit den historischen Figuren des Stücks – oder sind es nun plötzlich die Schauspieler? – macht sich Meinrad auf die Suche. Was dann geschieht, verfolgt das Publikum im Innenhof des Museums weiter: Meinrad verliebt sich in die schöne Amalia (Ina Egger), bei seinem Werben lässt er sich von Gevatter Tod (Kim Stadelmann) auf die Sprünge helfen, er trifft auf Politiker Janick (Erwin Ardüser) und die geschäftstüchtige Krämerin (Romana Brunold), schliesslich wird er Zeuge der Ilanzer Disputation zwischen dem Churer Reformator Comander (David Flepp) und dem Bischofsvertreter Abt Theodul Schlegel (Marina Blumenthal). Und natürlich taucht zuletzt auch die Statue wieder auf – allerdings nicht ganz so, wie Meinrad es sich erhofft hat.

Das Sprachenhüpfen, das Hüpfen in den Zeitebenen findet seine Parallele in einem amüsanten Rollenhüpfen des Ensembles – eigentlich spielen nur Derungs und Stadelmann von A bis Z dieselbe Figur. Doch verwirrend ist das nicht, denn stets werden die neuen Personen, die ins Stück eintreten, auch erklärend eingeführt. Ab und zu wird gar darum gestritten, wer im Ensemble nun welche Rolle spielen darf – und bereits sind Ernst und Historie erneut gebrochen.

Es sei eine Herausforderung gewesen, die Reformation in Ilanz und den Drei Bünden in einen Theaterabend zu verpacken, der unterhalte und dabei auch noch historisch korrekt bleibe, so Regisseur Weishaupt zwei Wochen vor der Premiere. Dazu gibt es nur eines zu sagen: Die Herausforderung ist mit Bravour gemeistert worden.

Bei der Premiere zeigte sich notabene zuletzt auch der Himmel wieder von der versöhnlichen Seite. Wenn das nicht ein Zeichen ist.

Informationen zu den Aufführungen und Reservationen: annacatrina.ch.

Ohne Ablass ab ins Fegefeuer: **Romana Brunold, Ina Egger, David Flepp, Erwin Ardüser und Marina Blumenthal** (von links) karikieren vor der St. Margarethenkirche die katholischen Schreckenspredigten der Vorreformation.